Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Theodor Curtis "Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert"

Autor: Curtis, Theodor / O.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theodor Eurtis "Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert".

Mit Bilbnis bes Berfaffers und fünf Illuftrationsproben.

Jüngft schon haben wir in unserer "Schweis" das baldige Gricheinen des hier in der Ueberschrift genannten Werkes angefündigt"), mit dem der leistungsfähige rührige Verlag von Friedrich Zahn in Neuenburg eine Neihe von patriotisch volkstümlichen Prachtspublikationen um ein

publikationen um ein weiteres Glied vermehrt. Bereits ja danken wir diejem Berlag u. a. das herrliche Anker-Album, die illustrierte Prachtauszabe der besten Erzählungen unsers Volkslungen unsers Volkslungen unsers Volkslungen unsers Feremias Gotthelf, endlich zwei gemeinverständliche, wiederum reich illustrierte Darstellungen der Schweizergeschichte, deutsch von Dekan Sus, französisch von Erziehungsdirektor Dr. Gobat, und nun werben wir überrascht durch bieses neue vaterländische Prachtwerf. Zunächst eine kurze lledersicht über das im Text von Theodor Curti Gebotene.

offigen Waagenigaften bes achtzehnten Jahrhunsberts im einzelnen zu erzählen, schilbert uns der Berfasser in abgerundeten Bildern die Fremdensbienste, die Ausbreitung der französsischen Joeen

und die wirtschaftlichen Reuerungen, die Aufführung der Tellenspiele, das Sprießen einer neuen Litteratur, die Wirtsamfeit der helvetischen Ge-

jellschaft und des Geschichtschreibers Joh. v. Müller, durch die der patriotische Geist neu geweckt wurde. Das Kapitel über Major Davel macht uns bekannt mit den Zuständen in einer schweizerischen Bogtei, dasjenige über Henzis Berschwörung mit den Berhältnissen in einer Patrizierstadt, das Kapitel über Micheli du Crest aber thut dar, wie schon vor Rousseau aus den Institutionen Genfs heraus die moderne Lehre von der Bolkssouveränität entwickelt worden ist, wobei der Verfasser aus zuerst von ihm selbst bearbeiteten Schriften und Briefen schöpfen konnte. — So such Kurti zu zeigen, wie sich allmählich die alte Schweiz innerlich umbildete und wie in den Achtzigerjahren

bes achtzehnten Jahrhunderts schon vor der französischen Revolution in der Eidgenossenschaft die gesellschaftlichen Berhältnisse, der Menschen Denken und Fühlen eine mächtige Beränderung erfahren hatte, und um recht anschaulich zu sein, läßt er 3. B.

einen Schweizer in ben Bierziger- und bann wieder in ben Achtziger- jahren das Land durch-reisen und seine Einderstellen: wie war so vieles anders geworden, der Ansblick der Landschaft, die Beichäftigung und Denksweise der Menichen!

Buch II—IV bilben eine fortlaufende Ges

Buch II—IV bilben eine fortlaufende Geschichtserzählung von 1789 an bis zum Beginn der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts. Curti neigt dazu, den Anfang der neuern

Anfang der neuern Schweizergeschichte von 1789 zu datieren statt von 1798. Gleich beim Ausdruch der Revolution schon, beim Bastillensturm wurde die Schweiz durch ihre fremden Regimenter in sie hineinzogen; es kam deshald zu Berhandlungen zwischen der Tagzigung und Frankreich; die Disziplin der

bie Disziplin ber Schweizerregimenter wurde durch revolutio= näre Ginflüsse zerset, die Mütze ber zur Galeerenstrafe verurteilten Schweizersoldaten ward das Symbol der Revolution. Ueberall hat Curti die Jusammenstänge zwischen französstichen und schweizerischen Begebenheiten aufgedeck, die helvetische Nevolution in den größern Rahmen der französsische hineingestellt und im Schlußfapitel des Buches über die Nevolution auch neben einander gehalten, was sie von dem Erhossten

Frankreich und der Schweiz gebracht und nicht gebracht hat. — Wie es aber zur Revolutionszeit in der Sidgenossen; sich aussah und zu und

herging, davon geben uns die zwei größern Kapitel über das Stäfener Memorial (die Unruhen am Zürichsee) und über die Gokauer Landsgemeinde (die Gewährung demokratischer Rechte durch den Fürstadt Beda von St. Gallen) die beste Auskunst. Die Kriegsbegebenheiten erzählen die Kapitel: "Der General Bonaparte", "Die fremden Heere", "Der Zug Suwarows". Und natürlich muß auch der Versassunsskämpfe in diesem Buch gedacht werden. Diese etwas trockenere Materie weiß der Versasser zu beleben durch Porträtierung der leitenden Persönlichseiten und dadurch, daß er ihre Darstellung mit derzienigen der Kriegsereignisse verbindet; der "Fall Berns" sindet



Theodor Centi.

einläßliche Schilderung. Die Grundfehler der helbetischen Beftrebungen werden rücksichtslos flargelegt; aber anderseits wird auch im Kapitel "Die Werke der Helvetik" eine vollständige Uebersicht der Leistungen und Anregungen der Helvetik geboten. Reich an intereffanten Ginzelheiten ift ferner bas Rapitel

boten. Reich an interessanten Einzelheiten ist ferner das Kapitel iber die Konsulta in Baris, auf der Napoleon der Schweiz die Vermittlungsurfunde gab.

Das dritte Buch behandelt die Mediation und Restauration, was der Versalfer mit "Vermittlung und Wiederspersstellung" wiedergibt (1803—1830). Curti bemüht sich, kulturelle Bestrebungen und Schöpfungen auch dieses Zeitraumes nambast zu machen, die Gründung von Volksschulen und das Linth-Werk, dem ein besonderes Kapitel gewidmet ist. Den "Vockenkrieg" behandelt er als ein Nachspiel der Revolution und ichenkt ihm darum arößere Aufmerksamseit als diesem und schenkt ihm darum größere Ausmerksamkeit als biesem ober jenem einzelnen Borgang. Das Kapitel "Die Schweizerzegimenter" schilbert die außerordentlichen Thaten und großen Leiben der Schweizer in Spanien und Rußland, und das Kapitel "Der Sturz Napoleons" ist auf wenigen Seiten die Würdigung der Stellung, die der Weltherr gegenüber der Schweiz eingenommen. Auch den Religionskämpfen am Ende der Zehner= und Anfang der Zwanzigerjahre, dem Bietismus und Klerikalismus wird eine längere Betrachtung gewidmet, weil hier schon die Gegenfätze sich verschärfen und der Anoten fich schürzt, den dann im Sonderbundsfrieg das Schwert durch= hauen foute.

Das umfangreichste Buch ist das vierte, das sich mit der Gründung und Befestigung des Bundesstaates beschäftigt: ein buntes, oft wirres, aber nach bestimmten Gesichtspunkten sich ordnendes, zuletzt klares Bild! Kampf um Kampf im Bund und in den Kantonen und selbst nach dem Verfassungsjahr 1848 noch mancherlei innere und äußere Wirren! Wenn Curti heute ein Gegner des Kulturkampfes ift, so hat er doch mit gleicher Hingabe an den Gegenstand wie alles Nebrige auch die religiösen Singabe an den Gegenstand wie alles Üebrige auch die religiösen Streitigkeiten und Kämpfe früherer Zeiten dargestellt. Hierher gehören die Kapitel "Der Züriputsch", "Die Berufung der Zesuiten nach Luzern", "Die Freischarenzüge", "Der Sonderdung prüft der Verfasser die Beweggründe zu der Konversion Hirzels, Baumgartners, Siegwarts u. a. und die darüber gefällten Urteile. Auf fünfundzwanzig politische und wirtschaftliche Kapitel folgen: "Der Brand von Glarus", "Die Forschung", "Die Dichtung".

Cudlich in einem fünften Buch wird die noch nicht abgeschlossene, die zeite Beriode der Schweizergeschichte dargestellt: "Die neueste Zeit". Dies ist doch wohl in der Haupfache eine Periode der Anwendung des Keferendums, der Vollsrechte überhaupt und zugleich eine solche der sozialen

Volksrechte überhaupt und zugleich eine solche der sozialen Gesetzebung. Nicht erft bei 1874 beginnt sie für Eurti, der solch fünftliche Zeitabschnitte nach dem Datum der Verfassung nicht liebt. Die Verfassungen von 1798, 1814, und 1848 hat er mitten in einen Zeitabschnitt sinen, die Mediationsverfassung an den Schluß eines solchen gestellt. Er läßt die Periode da beginnen, wo eine Bewegung der Geister anhebt oder eine ökonomische Umwälzung sich ankündet. So hat er denn- auch der Verfassung von 1874 die demokratische, altkatholische und zentralistische Bewegung vorausgehen lassen, die zu ihrer Aussarbeitung den Auskagehen. Zum ersten Mal wohl werden arbeitung den Anftoß gegeben. Zum erften Mal wohl werden uns hier in diesem letten Abschnitt des ganzen Werkes die Geschehnisse ber jüngsten Vergangenheit bis zum Jahr 1900 erzählt, was ihm gewissermaßen den Wert eines Wegweisers in der Tagespolitik, eines Nachschlagebuches in Wirtschaftse fragen, eines Abrisses der zeitgenössischen Litteratur verleiht. Bon all dem wiffen ja die Lebenden Lielerlei, aber nicht Bieles, und in dieses Durcheinander sucht Curti Ordnung und Zusam= menhang zu bringen. Freilich nicht alles, was im Bund und in den zweiundzwanzig Kantonen geschehen ist, konnte notiert werden — dazu hätte schon der Raum nicht ausgereicht — aber doch das Meiste und Wichtigste, was für das Verständnis der Leitzelshickte mekschand für die Kaskeltung der Jukunkt was Beitgeschichte maßgebend, für die Gestaltung der Zukunft weg-leitend sein dürfte. Um nicht Verwandtes auseinanderzuzerren, hat auch hier der Verfasser den Stoff gegliedert und in ver-

ichiedene Rapitel den Kulturkampf, die Wirtschaftspolitik, die Berfassungskämpfe, die Beziehungen zum Ausland u. f. w. ver= wiesen, aber doch den chronologischen Bang stets innezuhalten

gesucht. Neben dem Prachtwerk von Paul Seippel: "Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert" will Curtis Buch in erster Linie eine politische Geschichte der Schweiz im abgeschlossen Jahr-hundert sein, mit dem Bestreben, den Werdegang des schweizerischen nationalen Geistes, des schweizerischen Patriotismus vor Augen zu führen. Bon diesem Beftreben geleitet, bringt Curti bie frühesten Tellenschauspiele in Erinnerung, benen sich im achtzehnten Jahrhundert neue beigesellten; er bespricht Hallers "Alpen", die politische Litteratur der helvetischen Zeit, die Ent= ftehung von Schillers "Wilhelm Tell" und der nationalen Lieder, die wir heute fingen. Durch das ganze Buch zieht sich als roter Faden, wie die Idee der nationalen Einheit durch die Bürgerkämpse und auch durch das Dazuthun der Gelehrten und Bürgerkämpfe und auch durch das Dazuthun der Gelehrten und Dichter gewachsen ist und sich gefestigt hat. Eine weitere Eigentümlichkeit der Behandlung des historischen Materials liegt in der starken Betonung der Sozialgeschichte durch den Verfasser. Gleich eingangs wird zahlengemäß untersucht, welchmaterielle Vorteile die Fremdenindustrie neben den moralischen Schöden der Schweiz gebracht. Jum ersten Mal wohl erhalten wir eine Uebersicht über die schweizerische Landwirtschaft des achtzehnten Jahrhunderts, wir staunen, welch durchgreisende Umgestaltung sie binnen weniger Jahrzehnte ersahren hat. Ein Gleiches gilt von der Industrie des achtzehnten Jahrhunderts mit ihrer raschen Entwicklung. Sin besonderes Kapitel bildet die Einführung der ersten allgemeinen Steuer. Arbeiterbewegung und moderne Fabrikgesetzgebung verfolgen wir von ihren Ans und moderne Fabrikgesetzgebung verfolgen wir von ihren Ansfängen bis auf unsere Tage. Ebenso die Geschichte des Eisensbahnwesens. Wir erhalten Mitteilungen über die ersten Eisens bahnprojekte und schlieglich über die Gijenbahnruckaufsfrage durch alle Stadien hindurch dis zur neuerlichen Annahme des Rückfaufsgesetzes u. s. w. — Wer könnte erschöpfen, was Curtis Werk alles des Gigenartigen und Interessanten bietet? Es sei hier nur noch betont, daß Curti bestrebt war, ein gemeinverständliches, leicht faßliches Buch zu schreiben, auf daß ihm jeder, auch der wenig gebildete Mann aus dem Bolk, ohne weiteres zu folgen vermöge. Die Darstellung ist klar und prägnant, das Ganze wie aus einem Guß geschaffen, chronolos gisch aufgebaut, lebenswarm gehalten, teilweise auch faft poetisch und dabei doch auf Quellenforschung beruhend. Und nicht etwa der Karteimann hat Curti die Feder geführt: auch wenn eine ftarke Berfönlichkeit hinter dem Werk steht, der Verkasser hat der sich bemührt, zur Objektivität durchzudrungen.

Doch auch der künftlerischen Seite des neuen Zahn'schen Verlagswerkes ist anerkennende Erwähnung zu thun! Wir sind

Verlagswerfes ift anerkennende Erwähnung zu thun! Wer sind ja im Fall, unsern Lesern heute schon mit ein paar Austrationsproben aufzuwarten. Bor allem führen wir den Verfasser im Bilde vor, Herrn alt Nationalrat Theodor Curti, ferner bringen wir Proben von Altmeister Albert Anker, von Hans Beatus Wieland und von Hans Bachmann. Bon letzterm ist es die "Fecker-Ailbizu Gersau". Es ist wohl bekannt, daß allsährlich sich bie Fecker b. h. Bettler und Bagabunden aus aller Welt in der kleinen Republik Gersau Kendezsungs ungehen pfleaten: von allen Seiten frömten sie berbeit und vonden uns auct Weit in der treinen kepnbitt Getsut keindez bous zu geben pslegten; von allen Seiten ftrömten sie herbei und tollten hier ungehindert drei Tage lang. — Doch außer Anker und Bachmann haben noch weitere Künstler wie Ed. Bille, L. Dünki, Anton Hoffmann, J. Morax, Paul Robert, Sedwig Scherrer Originalikustrationen beigetragen. Sind all der im gangan ihren vierkundert Wikken und der weitendert 24 es doch im ganzen ihrer vierhundert Bilder, und darunter 34 doppelseitige in Holzschnitt reproduziert von Florian in Baris und D. Benteli in Berlin, unsern durch ihre Leistungen im Ausland angesehenen Landsleuten. — Und trog diesem Reichtum an Bildern, trot dieser fünstlerisch wirklich hervorzagenden Ausstattung des Werkes stellt sich der Preis für die Lieferung, deren das Werk fünszehn umfaßt, auf bloß Fr. 1. 25. Diese "Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert" foll ein schweizerisches Bolksbuch sein können im besten Sinn des Wortes, eine reiche Fundgrube der Belehrung für jeders mann, für alle Stände, für Alt und Jung. O. W.

